Schweiz-Holland 3:1

Autor(en): **Joss, Heinz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

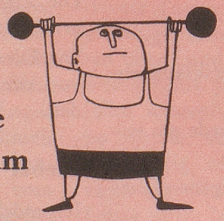
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Joss

Schweiz-Holland 3:1

«Glaube, wir müssen die drei Edamer mit heimnehmen, scheint daß die Schweizer genug Käse haben . . .»



Das kleine Panoptikum

Der Strebergärtner

Fredy Lienhard

Er hing an seinen Gartenbeeten
und brachte eine Tafel an
‹Hier ist verbotenes Betreten›,
worauf er dann sein Werk begann.

Mit allerorts bewährten Dingen
als da sind Setzholz sowie Bast,
sah man ihn nun sein Werk vollbringen,
mit Stolz und ohne Ruh und Rast.

Er zog Rabatten und Bordüren
und flocht nach ewigem Gesetz
mit neugekauften, weißen Schnüren
ein kreuz und quer verstrebtes Netz.

Man sah ihn Vogelscheuchen stellen,
so schön, wie man sie selten trifft.
Bald flatterten die Blechlamellen.
Bald streute er sein Schneckengift.

Dann setzte er Begonienknollen,
Tomaten, Tulpen und Salat.
Er schöpfte wirklich aus dem Vollen
und kargte nicht mit seiner Saat.

Dann kam die hohe Zeit der Blüte,
es sproßte schon der erste Klee,
und was dann kam – du meine Güte
tat selbst den Gartenzwergen weh.

Statt der Hortensien und Zyklamen
wuchs nur ein schmaler Löwenzahn,
von dem er doch zudem den Samen
nicht in das Gartenbeet getan.

Wie es halt weitherum so üblich:
Das was er da im Garten zog,
sah keineswegs so schön und lieblich
aus wie im Samenkatalog.